

## **Semesteraufenthalt Barcelona Wintersemester 2017/2018**

### **Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)**

Für das Auslandssemester im Winter 2017/2018 bewarb ich mich beim ZIBMED im Februar desselben Jahres, wo alles erst einmal nach Plan und ohne Probleme verlief. Der Aufwand an benötigten Dokumenten wie Lebenslauf oder der ausgefüllte Bewerbungsbogen hielt sich in Grenzen. Als Sprachzertifikat konnte ich mein abgeildetes Spanischniveau auf dem Abiturzeugnis nehmen, sodass auch diese Hürde wegfiel. Leider gestaltete sich die darauffolgende Vorbereitung auf das Semester in Barcelona chaotisch, da weder ich, noch das Zibmed, bis einschließlich August keinerlei Zusage von der Universität de Barcelona vorliegen hatte. Erst nachdem ich dort eine auf der Internetseite gefundene Emailadresse tagelang mit Mails bombardierte, bekam ich eine inoffizielle Bestätigungsmail, dass ich angenommen sei, jedoch ohne weitere Informationen – sei es Unibeginn oder den erhaltenen Fächern. Nichts. Das Zibmed setzte sich dann Ende August ran, eine Antwort von der Universität zu erhalten, jedoch ohne Erfolg. Man versicherte mir jedoch, dass eigentlich nichts schief gehen könne, wenn ich mit meinem Learning Agreement hinfliege, da die Uni ja einen Vertrag mit uns habe und mich nicht einfach nach Hause schicken können.

Um mir unnötigen Wohnungsstress von vornerein zu minimieren, fuhr ich Anfang August, da ich eh in der Nähe Urlaub machte, nach Barcelona und besichtigte diverse Wohnungen. Die Wohnsituation in Barcelona ist noch ein wenig heikler als in Köln und anderen deutschen Großstädten, und vor allem August und September können zur Hölle werden, da viele ERASMUS Studenten in dieser Zeit ebenfalls auf Suche sind.

### **Ankunft und Unterkunft**

Die Wohnung, die ich in der Peripherie gefunden hatte, gehörte einer kleinen Familie. Diese war so freundlich, mich bei meiner Ankunft sogar mit dem Auto abzuholen und nach Cornellà zu bringen. Ansonsten gibt es vom Flughafen aus die Möglichkeit, entweder mit dem etwas teureren Aerobus (5,90 Euro die Fahrt) schnell ins Zentrum der Stadt zu kommen, der jede 10 Minuten ohne Halt pendelt; oder aber den preiswerteren Linienbus zu nehmen. Dieser braucht allerdings eine knappe Stunde bis zum Plaza Espana.

Die ersten 4 Wochen lebte ich mit drei anderen Erasmusstudenten aus allen Teilen der Welt in einer kleinen Wohnung in dem Vorörtchen Cornellà, und zahlte dafür 400 Euro im Monat. Theoretisch gab es nur 10 min von der Haustür entfernt die Endhaltestelle der Metrolinie 5, die mich innerhalb von 25 Minuten schnurstracks zum „Hospital Clinic“ brachte. Trotz durchfahrender Metro an den Wochenenden und Nachtbussen während der Woche, entschloss ich mich nach wenigen Wochen dazu, näher ins Zentrum zu ziehen. Mit ein wenig Geduld, Durchhaltevermögen und Glück, wurde ich durch diverse Portale wie Idealista oder Fotocasa fündig, und zog in eine 2er WG nach Gracia, ins Herz Barcelonas, wo ich mich direkt wohler fühlte. Dafür zahlte ich dann 380 Euro Miete im Monat, was für die Lage traumhaft war. Bei der Suche nach einer Wohnung haben die meisten Erasmusstudenten sich vorübergehend in einem Hostel oder AirBNB einquartiert, und wurden meist innerhalb einer Woche fündig. Jedoch sind bei dem ganzen Mietwahnsinn viele Stolperfallen und Betrüge nicht unüblich, weshalb ich Euch empfehlen würde, immer grundsätzlich vor Ort zu sein und nie von vornerein irgendwo blind zuzusagen.

Cornellà hatte als Vorörtchen seinen Charme, indem es ruhig und touristenfrei war. Da es sich um ein Arbeiterviertel handelte, waren die meisten Bewohner Immigranten aus anderen spanischsprachigen

Ländern, sodass man wirklich nur Spanisch hörte, und kein Catalan. Gracia dagegen ist eines der schönsten, ältesten und lebhaftesten Viertel der Stadt, vergleichbar mit Köln Ehrenfeld, nur schicker. Dank starker Gentrifizierung in den letzten Jahren zierten tausende kleine Boutiquen, Cafés und Designer Läden die Straßen, und hinter jedem Häuserblock fand man einen großen Platz, auf dem man sich abends traf, ein Bierchen trank (z.B. Plaza del Sol oder Plaza de la Vila de Gracia) oder Einheimische musizierten und sangen. Auch an Einkaufsmöglichkeiten fehlte es dort nicht, und in maximal 5 Minuten Fußweg befand man sich auf dem Passeig de Gracia, DER Shoppingstraße Barcelonas. Die Mietpreise für ein Wg Zimmer zentral in Barcelona lagen zwischen 400 und 600 Euro im Monat. TIPP: unterschätzt das Klima im Winter dort nicht. Ich hatte einen relativ harten Winter für die Verhältnisse dort (nachts -3 Grad) miterlebt, und war überaus dankbar, eine funktionierende Heizung in der Wohnung gehabt zu haben. Freunde von mir im Stadtteil El Gotico oder El Born hatten keine und versuchten sich mit Mini-Heizungsöfen warmzuhalten, mit mäßigem Erfolg. Achtet darauf!

## Studium

Das bereits bei der Planung erahnte Chaos nahm bei der Ankunft beim Erasmus Büro vor Ort seinen Lauf. In den ersten fünf Tagen war das Erasmus Büro geschlossen, mit keinerlei Verweis, wann es wieder offen sein würde. Die administrative Arbeit dort erledigen zwei Studentische Hilfskräfte, von der die Erfahrenere leider weitere zwei Wochen lang fehlte. Als es dann so weit war, erfuhr ich erst einmal, dass meine Bewerbung wohl untergegangen war, und dass ich bereits seit zwei Wochen Uni verpasst hatte. Nach mehrtägigem Diskutieren und Rücksprache mit dem ZibMed hatte ich dann endlich mal meine Kurse, aber keine Praktikumsplätze, die ich wiederum mit lauter Emails schreiben an die zuständigen Koordinatoren mir erkämpfte. So erging es leider den meisten meiner Mit-Austauschstudenten, aber ich schätze, das gehört wohl einfach zum ERASMUS dazu. Und wenn Ihr ein wenig Humor aufbringt, ist auch das alles irgendwann vergeben, vergessen und geregelt.

Die medizinische Fakultät der Universitat de Barcelona hat 2 verschiedene Campus-Standorte: einen im zentralen Stadtteil Eixample, das „Hospital Clinic“, und einen Standort etwas in der Peripherie, in Bellvitge. Zu Beginn des Aufenthaltes wird man *inem* Campus zugeteilt, sodass man keine Sorge haben muss, zwischen den Fakultäten pendeln zu müssen.

Ich belegte dort die Fächer Dermatologie, Psychiatrie und Augenheilkunde. Alle 3 Fächer waren aus drei verschiedenen Semestern, sodass ich mich selbst darum kümmern musste, dass nicht zwei Fächer zum selben Zeitpunkt geprüft werden würden am Ende. Der nächste Schock erwartete uns, als wir feststellen mussten, dass in Zeiten der sich zuspitzenden Unabhängigkeitsbewegung, die wir dort vor Ort live miterlebten, der Unterricht in der medizinischen Fakultät der UB zu 95% auf Catalán stattfand. Natürlich fragten wir oder die Mitschüler jedes Mal, ob der Professor für uns nicht doch auf Castellano reden könnte, woraufhin verschiedene Reaktionen folgten. Manche waren zuvorkommend und wechselten ins Spanische; andere dagegen, und das nicht selten, weigerten sich. Dankbarerweise gibt es in jedem Semester sogenannte Delegados, von Kommilitonen erwählte studentische Vertreter, deren Aufgabe es ist, Organisatorisches zu klären und Fragen von Studenten an die Professoren weiterzuleiten. Diese Delegados sorgen dann dafür, dass man in die entsprechenden WhatsApp Gruppen der Semester aufgenommen wird, wo wichtige Informationen ausgetauscht werden. Des Weiteren gibt man denen die eigene Mailadresse, woraufhin der Zugang auf die jeweiligen rettenden Google Drive Dateien gestattet wird, in denen meist alle relevanten Skripte, Vorlesungsfolien und Altklausuren zu finden sind. Doch auch da sind die meisten Skripte auf Catalan. Man kann sich die Mühe machen, alles per Google Translator zu

übersetzen, wenn man will. Mit ein bisschen Spanisch und/oder Französisch Kenntnissen kommt man da aber nach 1-2 Wochen rein und versteht das Meiste. Gesprochen ist das Catalan jedoch auch für erfahrene Spanischsprechende (ich hatte B2 Level vorher) nicht zu unterschätzen. Die ersten 4-5 Wochen verstand ich in den Vorlesungen absolut gar nichts. Insgesamt gliedert sich das Semester ähnlich wie in Köln es der Fall ist: nach den 8-9 Wochen Vorlesungen, folgen 7 Wochen, in denen man Praktika absolviert.

In allen drei Fächern absolvierte ich nach Ende der Vorlesungswochen Praktika, die meist von 8.30 bis 14.00 dauerten. Die meisten der Praktika fanden im Hospital Clinic selbst statt. In einigen Fächern jedoch gibt es externe Standorte der Uniklinik in anderen Städten, in die man manchmal über eine Stunde unterwegs ist (z.B. Terassa). Dies ist jedoch mehr Ausnahme als Standard.

In den Praktika der Dermatologie und Psychiatrie wurde man *einem* bestimmten Professor oder Arzt zugeteilt, sodass 1:1 betreut wurde. Dies empfand ich als sehr aufregend, da man vieeel mehr Fragen stellen konnte und viel mehr Dialog zwischen Arzt und Patient mitbekam, als das innerhalb unserer Rotationsgruppen-Praktika in Köln das üblich ist. Bei Biopsien und Muttermal Screenings durfte ich dann selber mitnähen und mitbeurteilen helfen. Die meisten Patienten reden leider Catalán mit dem Arzt, jedoch hatte ich meist das Glück, dass der betreuende Arzt des Öfteren ins Spanisch für mich wechselte, woraufhin der Patient auch automatisch auf Spanisch antwortete. Zu allen Fächern gab es zusätzlich zu den Vorlesungen und Praktika, Seminare und Art Workshops, weshalb ich mit meinen 3 Hauptfächern gut beschäftigt war, allen voran, weil man meist am Ende der Praktika einen oder zwei Fälle den Ärzten selber vorstellen musste, von der Anamnese bis hin zur Therapie (natürlich auch in schriftlicher Form). Alles machbar!

Des Weiteren hatte ich ein Wahlfach, eine sog. *optativa* dort belegt gehabt, das freitags nachmittags stattfand: ein intensiver Sonographie-Kurs, indem wir z.B. erlernen mussten, einzelne Muskelgruppen am Schultergelenk voneinander zu unterscheiden. In diesem Wahlfach waren wir 21 Leute, und die Betreuung war entsprechend zauberhaft.

In Augenheilkunde wurden bereits in den ersten 4 Wochen 4 Teilprüfungen geschrieben, die man alle bestehen musste, um zur Endprüfung zugelassen zu werden. Da ich die erste Prüfung aufgrund des administrativen Chaos verpasst hatte, konnte ich mit Abgabe einer Extra-Hausarbeit am Ende auch teilnehmen. Die Prüfungen sind schwer, und hatten in den drei Fächern leider nicht viel mit den Altklausuren gemeinsam. Schwer, aber nicht unmöglich, keine Sorge! Ich wurde leider über die Weihnachtsferien etwas schwerer krank, weshalb ich am Ende nur einen Teil der Prüfungen meisterte, was für mich aber nicht schlimm war.

Zwischendurch besuchte ich einen Catalan-A1-Sprachkurs der Universität, den ich sehr empfehlen kann. Der vierwöchige Unterricht half mir, die Melodie der katalanischen Sprache zu begreifen, sodass ich daraufhin auch in Gesprächen immer mehr und mehr verstand. Vorher bereits Spanisch zu können erwies sich als großer Vorteil, da im Alltag natürlich man damit überall weiterkam, denn jeder spricht Spanisch, auch wenn es nicht gewollt ist. Allerdings kann ich ganz klar die Empfehlung aussprechen, wirklich mehr als nur A1-Basics in castellano draufzuhaben, bevor man sich entschließt, in Barcelona an der medizinischen Fakultät zu studieren. Einige meiner deutschen Freunde dort sind mit keinen bis spärlichen Spanisch-Kenntnissen dahin, in der Hoffnung, es würde ja schon irgendwie gehen (aus bereits vorliegenden Erfahrungsberichten her schließend); jedoch ist Katalan wirklich seit 2017 die offizielle

Sprache. Punkt. Ich möchte bei Weitem keinen abschrecken, und wer entschlossen ist, sollte hin, denn die Stadt ist traumhaft, jedoch muss es Euch bewusst sein, worauf Ihr euch einlasst.

## **Alltag und Freizeit**

Freizeit betreffend ist Barcelona ein Paradies! Kann man im Sommer, Strand und Sonne genießen, so kann man im Winter tagelang durch das Zentrum schlendern, und an jeder Ecke ein neues Café, eine neue Boutique oder eine neue hippe Bar entdecken. Die Stadt pulsiert tagsüber und nachts. Zu Beginn hielt ich mich an die Veranstaltungen des European Student Networks, das von Studenten für Studenten organisiert, beinahe täglich ein Programm für Erasmus Studenten bietet. Ob Fahrten über das Wochenende nach Granada, oder Besuche in Museen oder Partys: wer Anschluss mit anderen Erasmus-Studenten sucht, ist dort genau richtig. Einfach die ESN Seite der jeweiligen Stadt bei Facebook finden und los geht's. In Barcelona ausgehen kann man jeden Tag, von Montag bis Sonntag. Jeden Tag gibt es einen Club, der an diesem Tag für Erasmusstudenten mit ESN-Card, die Ihr euch am besten zu Beginn auch holt, kostenlos ist. Ob Sutton, Shoko oder Otto Zutz. Die legendären Clubs Razzmatazz und Apollo sind auf jeden Fall ein Muss auf der To-do-Liste! Ich persönlich war in Köln auch vorher schon intensiv Salsa tanzen, und Barcelona ist DAS Salsa Paradies. Abgesehen von den unzähligen Tanzschulen, die Salsa anbieten (ich war 2mal die Woche in Así se baila, sehr empfehlenswert!), gibt es dutzende Clubs und Salsa/Raggaton/Bachata Festivals, in und um Barcelona herum. Für einen Ausflug am Wochenende kann ich Sitges und Badalona (beides mit Strand) sehr empfehlen. Letzteres ist ein Vorort in Barcelona und der Fluchtort für viele Bewohner der Strand. Um mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren, rate ich den Erwerb der T-Jove- Zone 1- Karte für 105 Euro, die 3 Monate lang für alle Metros, Renfe Züge, Busse und Bahnen gilt. Das Geld hat man, wenn man sich nicht grad ein Fahrrad anschafft, innerhalb von wenigen Wochen bereits wieder drinnen.

Nachts nach Hause zu kommen ist kein Problem. Innerhalb der Woche fahren nachts NitBusse vom Plaza de Catalunya aus, am Samstagabend fährt die Metro durch. Ich fühlte mich durchweg sicher, nachts alleine unterwegs zu sein. Nur EL Raval würde ich nachts vielleicht nicht ohne Begleitung aufsuchen. Ansonsten gelten die üblichen Reisevorschriften, einfach vermehrt auf eure Taschen zu achten.

Aufregend war auch, dass während meines kurzen Aufenthaltes in der Stadt die Unabhängigkeitsbewegung plötzlich so stark wurde, dass Barcelona auch hier in Deutschland täglich in den Nachrichten Thema Nr. 1 war. Es war interessant zu sehen, mit wie viel Leidenschaft vor allem Studenten für die Unabhängigkeit Kataloniens kämpften. Regemäßig fiel Unterricht aus, damit die Studenten streiken gehen konnten.

## **FAZIT:**

Zu Beginn: auch wenn ich leider organisatorisch mehr Pech und um einiges mehr Stress hatte als meine Vorgänger, bereue ich den Aufenthalt nicht. Barcelona ist eine tolle Stadt, und die Möglichkeit, dort mehr als ein paar Wochen verbracht zu haben dürfen, sehe ich als Privileg an. Hätte ich jedoch vorher gewusst, mit was für einem Stress und Aufwand die Bewerbung und ersten Wochen verbunden sein würden, weil das Büro in Barcelona seine Arbeit nicht erledigt hatte, hätte ich mich vielleicht für eine andere Stadt in Spanien beworben. Dr. Trilla, der Zuständige Erasmusbeauftragte dort, hat erst Ende November (!) eine Art Einführungstag organisiert gehabt, während in allen anderen Universitäten und

Fakultäten zu Beginn des Semesters ganze *Einführungswochen* stattfanden. Dr. Trilla hatte sich auch nicht die Mühe gemacht, sich bei mir oder anderen Beteiligte zu entschuldigen oder wenigstens den Kontakt zum ZIBmed zu suchen. Wollte man ihn sprechen, stieß man auf eine Wand. Da ist auf jeden Fall Raum für Veränderung. Auch das Katalanische ist eine Herausforderung, für die man gewappnet sein muss und nicht unterschätzen sollte.

Wenn man aber von Anfang an mit der Einstellung reingeht, dass das Ausland nun mal nicht Deutschland ist, und man für kleine organisatorische Sachen oftmals großen Aufwand betreiben muss, ist Barcelona ein Abenteuer, das seinesgleichen sucht.